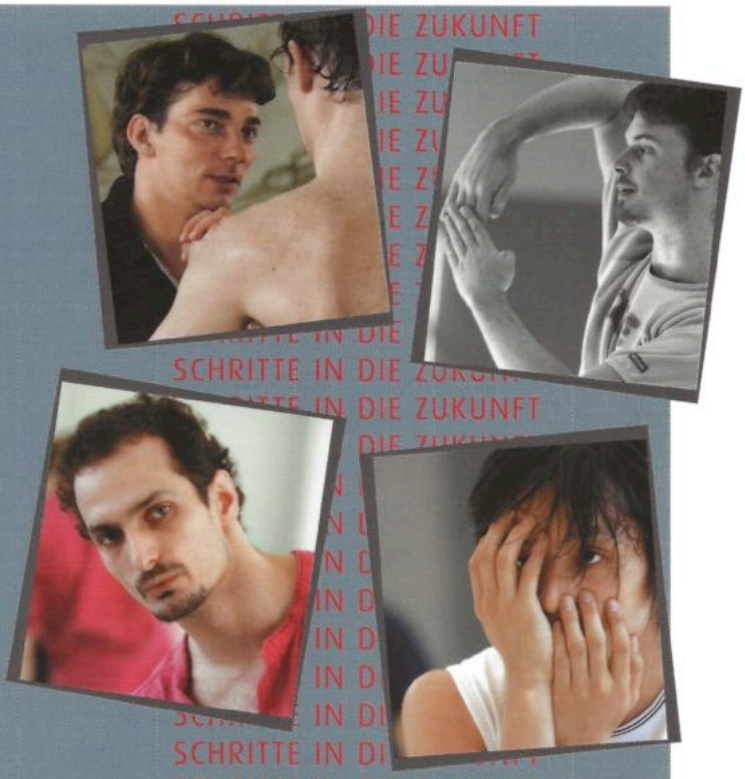
31. HAMBURGER BALLETT-TAGE

19. JUNI – 3. JULI 2005

SCHRITTE IN DIE ZUKUNFT



Uraufführung
BEAUTIFUL FREAK Choreografie von Marco Goecke

Uraufführung
UNERREICHBARE ORTE Choreografie von Jiří Bubeníček

Deutschlandpremiere
POLYPHONIA Ballett von Christopher Wheeldon

Uraufführung
WEGE Choreografie von Yukichi Hattori

HAMBURG BALLETT – JOHN NEUMEIER

Uraufführung

Unerreichbare Orte

Choreografie von Jiří Bubeníček

Für Marie-Agnès

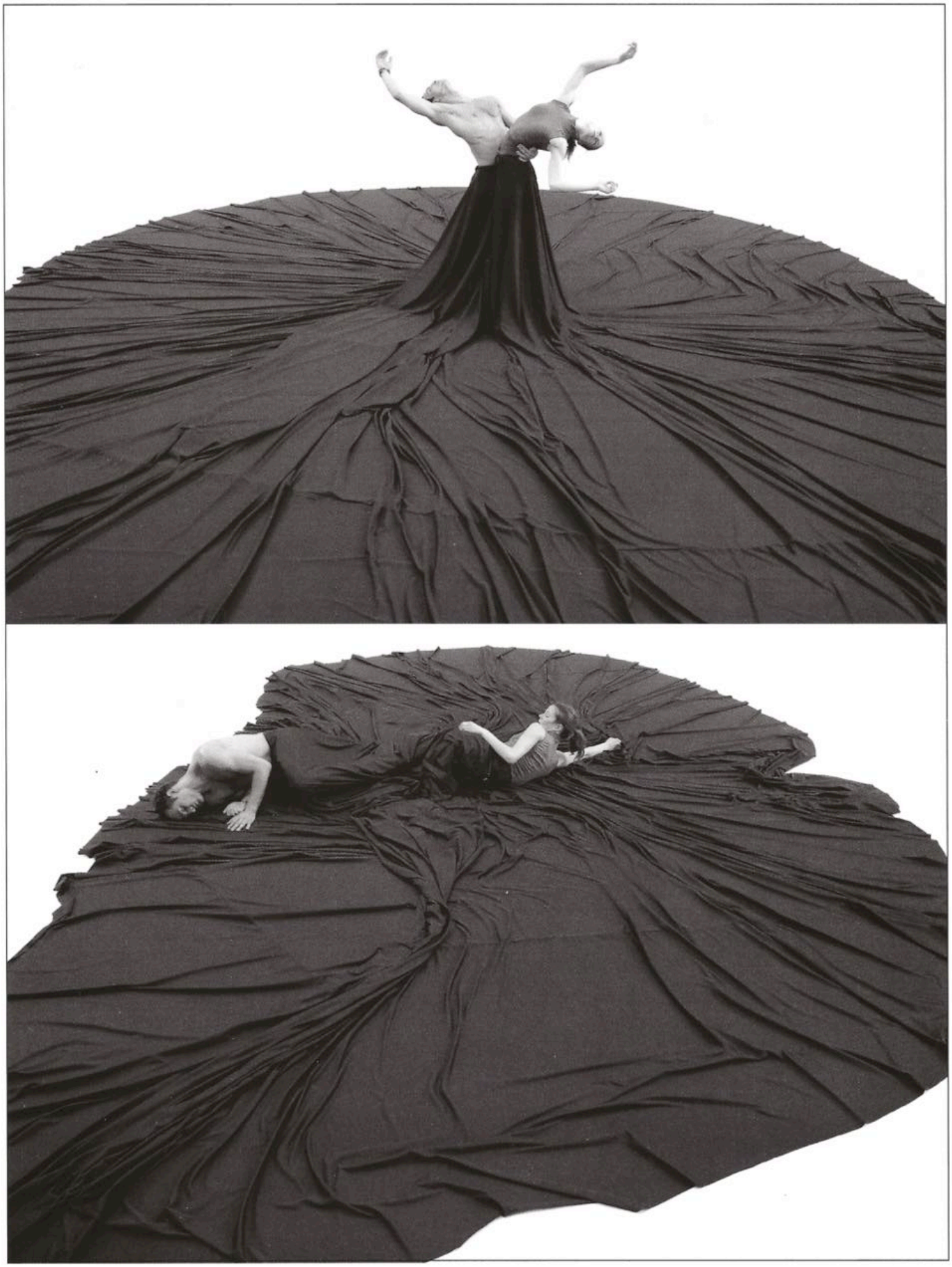
Musik **Otto Bubeníček**

Bühnenbild **Jiří Bubeníček**

Kostüme **Elsa Pavanel**

Texte **Edd Schouten**

Jiří Bubeníček, geboren am 7. Oktober 1974 in Lublin/Polen, ist Tscheche.
Choreografien **1997** »La Foule« Solo; **1999** »The Feeling Begins... Samsara« im Finale Prix Dom Pérignon 1999; **2000** »A Different Drum« für die Schulaufführung »Erste Schritte« der Ballettschule des HAMBURG BALLETT; **2001** »Fragile Vessels« im Finale Prix Dom Pérignon 2001; »Bolero II« für das Iwamizawa Arts & Music Festival in Sapporo, Japan; **2002** »Graffiti« und »Absinth« für die Compagnie Laterna Magika in Prag; »Made on Earth« – Zweiter Platz beim 20. Internationalen Ballettwettbewerb in Varna; »Beyond Words« für das International Ballet Festival in Kopenhagen; **2003** »Trip« im Finale des Prix Dom Pérignon 2003; »Prisoners of Feelings« für das International Ballet Festival in Kopenhagen – Publikumspreis beim 18. Internationalen Wettbewerb für Choreografen in Hannover 2004; **2004** »Intimate Distance« für das International Ballet Festival in Kopenhagen; »YUH« für das Iwamizawa Arts & Music Festival in Sapporo, Japan.



Otto Bubeníček Anja Behrend

Fragebogen für Choreografen

1. Was ist für Sie das größte Unglück?
Krieg, Aggression

2. Wo möchten Sie leben?
Mir gefällt es sehr, wo ich jetzt lebe, aber manchmal vermisse ich Prag

3. Was ist Choreografie?
Im Moment sind es für mich unsichtbare Gefühle, die durch eine Aktion oder Bewegung von einer oder mehreren Personen sichtbar gemacht werden.

4. Was ist für Sie das vollkommene irdische Glück?
Liebe und Toleranz

5. Welche Fehler entschuldigen Sie am ehesten?
Mit Entschuldigung, kann ich viel vergeben.

6. Ihre liebsten Filmhelden?
Truman aus »The Truman Show«, Muhammad Ali aus »Ali«, Neo aus »Matrix«

7. Ihr Lieblingschoreograf?
Ich mag Arbeiten von John, Jiří Kylián, Mats Ek, William Forsythe und vielen anderen.

8. Ihre Lieblingsgestalt in der Geschichte?
Václav Havel, Muhammad Ali, Jesus Christus

9. Ihre Lieblingsheldinnen in der Wirklichkeit?
Alle Frauen, meine Mutter, Maria Callas

10. Ist Choreografieren etwas Ernstes oder etwas Heiteres?
Man sollte ernsthaft Spaß daran haben!

11. Ihre Lieblingsheldinnen in der Dichtung?
Ada aus »Das Piano«

12. Ihr Lieblingsmaler?
Leonardo da Vinci, Dalí, Picasso, Joan Miró und viele andere.

13. Ihr Lieblingskomponist?
Michael Nyman, Philip Glass, Franz Schubert, Steve Reich, Wim Mertens, Mozart u.a.

14. Welche Eigenschaften schätzen Sie bei einem Mann am meisten?
Toleranz, Freundlichkeit, Ehrlichkeit, Respekt vor anderen.

15. Ist Choreografieren Ihre Zukunft?
Ich weiß, dass es mir sehr viel Freude macht!

16. Welche Eigenschaften schätzen Sie bei einer Frau am meisten?
Toleranz, Freundlichkeit, Ehrlichkeit, Respekt vor anderen.

17. Ihre Lieblingstugend?
Ein offener Geist

18. Ihre Lieblingsbeschäftigung?
Gärtnern

19. Gibt es ein Bild, einen Eindruck, eine Erfahrung, die Sie zu diesem Ballett inspiriert hat?
Ich bin inspiriert von Platons »Symposion« und von Beziehungen zwischen zwei Menschen und vom Alltag.

20. Wer oder was hätten Sie sein mögen?
Ich bin zufrieden.

21. Ihr Hauptcharakterzug?
Emotionalität

22. Hat Choreografie eine Zukunft?
Ja! Aber Kunst braucht Unterstützung und Ermutigung. Choreografieren bedeutet etwas zu Kreieren. Und Menschen sind und werden immer kreativ sein. Sie haben es im Blut. Die Zukunft liegt in der Hand der heutigen Theater. Sie sollten jungen Choreografen die Möglichkeit zum Experimentieren geben.

23. Was schätzen Sie bei ihren Freunden am meisten?
Ehrlichkeit und Unterstützung

24. Ihr größter Fehler?
Ungeduld

25. Ihr Traum vom Glück?
Liebe

26. Wie sollte eine Choreografie idealerweise sein?
Es sollte eine Kommunikation zwischen Choreografie und Publikum entstehen. Die Zuschauer sollten sich und ihre eigenen Lebensgeschichten entdecken können.

27. Was möchten Sie sein?
Ein weiser Mann

28. Ihre Lieblingsfarbe?
Alle

29. Welche Assoziation verbinden Sie mit Ihrem Ballett?
Immer unterschiedlich

30. Ihre Lieblingsblume?
Ich liebe die Natur. Ich habe keine Lieblingsblume.

31. Ihr Lieblingsschriftsteller?
Khalil Gibran

32. Ihr Lieblingslyriker?
Edd Schouten

33. Gibt es in 30 Jahren noch Spitzentanz?
Ja!

34. Ihre Helden in der Wirklichkeit?
Alle, die für Frieden kämpfen!

35. Ihre Heldinnen in der Geschichte?
Maria Callas

36. Was verabscheuen Sie am meisten?
Eifersucht, Betrug

37. Welche geschichtlichen Gestalten verachten Sie am meisten?
Die Meisten, die Kriege angefangen haben

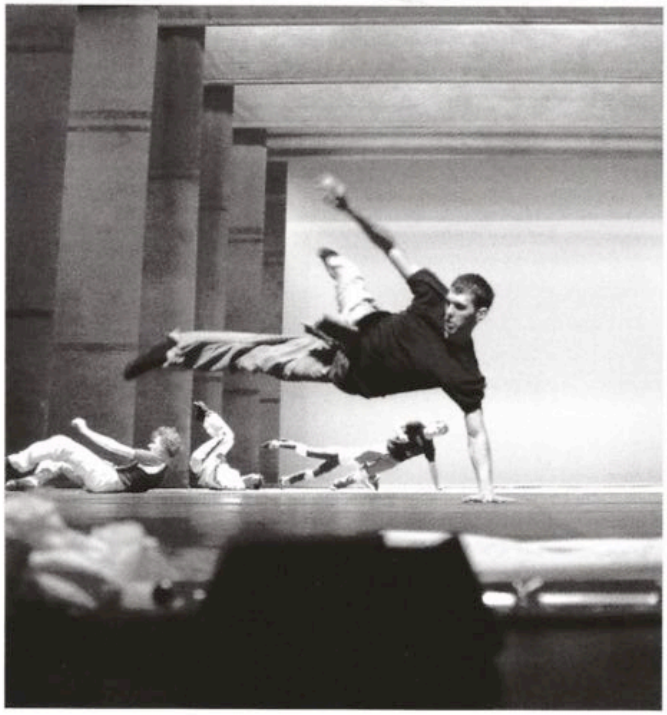
38. Sollte Tanz eine Geschichte erzählen?
Nein, muss er nicht. Aber persönlich bevorzuge ich es. Auch wenn es nur kleine versteckte Geschichten sind.

39. Welche militärischen Leistungen bewundern Sie am meisten?
Keine

40. Welche Reform bewundern Sie am meisten?
Demokratie und mir gefällt die Idee der EU

41. Welche natürliche Gabe möchten Sie besitzen?
Fähig zu sein andere zu heilen.

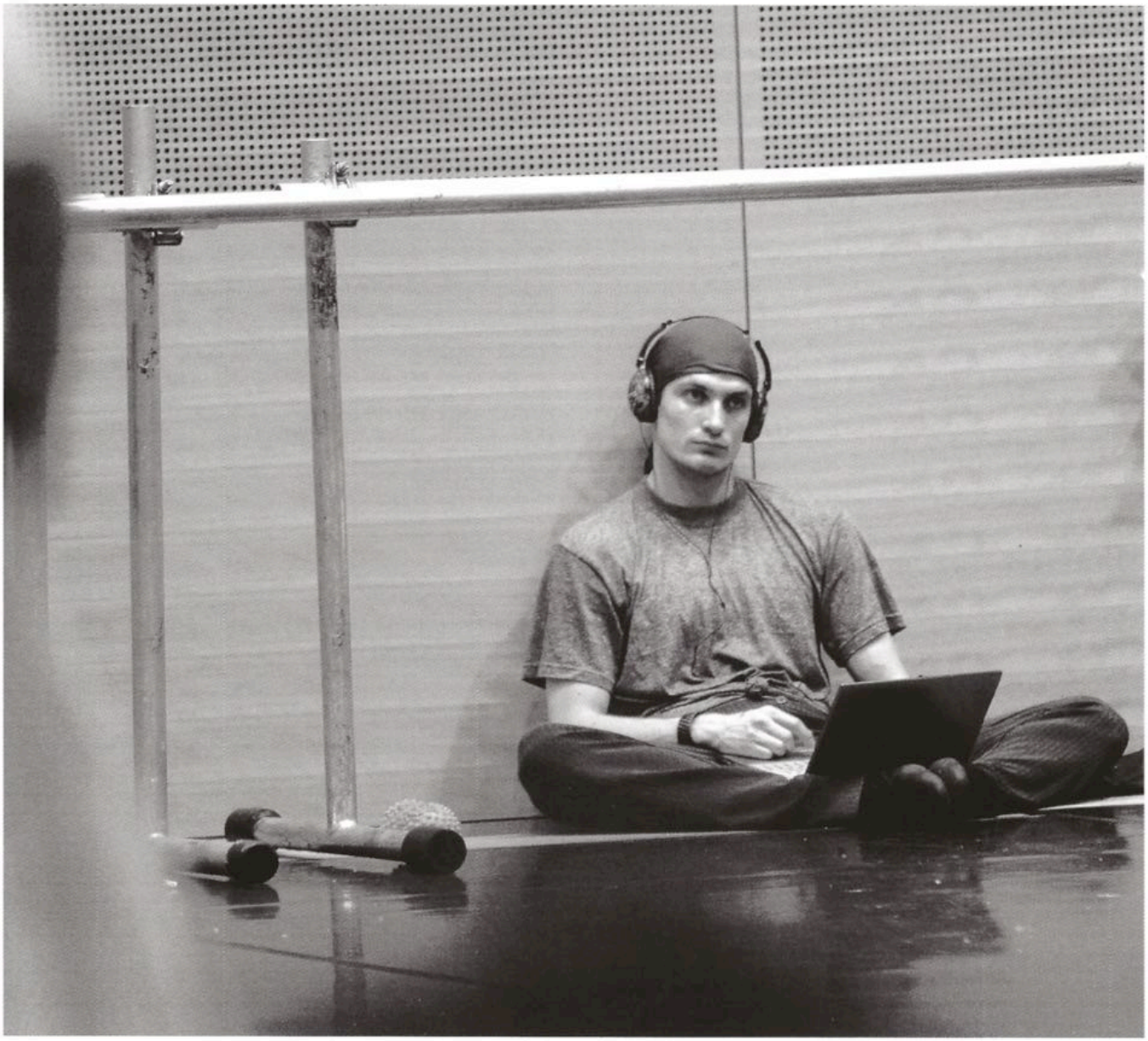
42. Ihr Motto?
Tu was du kannst, mit dem, was du hast, wo du bist.



Anja Behrend Yaroslav Ivanenko Ensemble
Silvia Azzoni Alexandre Riabko

Intensiver Hören

Otto Bubeníček im Gespräch mit Telse Hahmann



TH Wir kennen hier in Hamburg sehr gut den Tänzer und Ersten Solisten Otto Bubeníček. Wahrscheinlich weiß aber kaum jemand, dass Sie auch Musiker und Komponist sind. Seit wann beschäftigen Sie sich mit Musik?

OB Schon im Konservatorium in Prag haben wir neben dem Ballett auch Musik studiert. Jeder musste ein Instrument wählen. Leider hatten wir dann nur vier Jahre Klavierunterricht, weil das Balletttraining immer intensiver wurde. Ich habe immer sehr gern Klavier gespielt und war fasziniert davon, dass mein Onkel mit der linken Hand Harmonien erfinden konnte zu den Melodien, die er mit der rechten spielte. Als wir hierher nach Hamburg kamen, hat mein Bruder ein Keyboard gekauft, das ich bald übernahm. Seitdem komponiere ich eigene Stücke. Ich wollte schon lange etwas zu einer von Jiřís Choreografien schreiben. Seit ungefähr zwei Jahren habe ich professionelle Computerprogramme, Mikrofone und Gitarren, mit denen ich meine Ideen umsetzen kann.

TH Wie arbeiten Sie, haben Sie die Melodie oder die Töne im Kopf, bevor Sie sich an den Computer setzen?

OB Eigentlich lasse ich mich immer vom Leben inspirieren. Manchmal gehe ich auf Reggae-, Drum 'n' Bass- oder ›Underground‹-Partys, dort bekomme ich viele Einfälle. Weil ich früher schon so viele Jazz-Songs komponiert habe, kann ich auf einen ganzen Fundus von

Melodien zurückgreifen. Wenn ich komponiere, weiß ich instinktiv, ob etwas ›richtig‹ klingt und wie der nächste Schritt sein soll.

TH Komponieren Sie instrumental oder auch mit Gesang?

OB Beides. Ich habe das Glück, Freunde gefunden zu haben, die auch Musik machen. Mit ihnen kann ich verschiedene Stile ausprobieren. Einige sind auch an meiner Komposition für Jiřís Choreografie beteiligt. Daran arbeite ich seit Oktober letzten Jahres. Ich habe damit begonnen, auf dem Klavier zu improvisieren und mich aufzunehmen. Ich analysiere mein Spiel Note für Note, streiche hier, verändere dort – Millimeter für Millimeter arbeite ich mich voran. So entwickele ich die Musik, nach der ich suche. Dieses Ausgangsmaterial kann ich dann einsetzen: Ich schichte die Melodien übereinander, baue Pausen ein, oder lasse es rückwärts laufen. Einer meiner Freunde hat z.B. Geräusche wie Flüstern oder Nonsens-Worte aufgenommen, die ich im Computer verfremde und im Hintergrund spielen lasse.
Für die Violinstimme habe ich mit Anton Barachovsky vom Philharmonischen Staatsorchester zusammengearbeitet. Ich erklärte ihm, welche Klänge mir vorschweben und er hat sie improvisiert. Auch Dina Bouchet, die Schwester der Solistin Hélène Bouchet, ist Geigerin. Sie hat für mich diesen ›gypsy sound‹ improvisiert. Ich habe ihre Musik in mein Keyboard geladen und kann dann damit ganz neue Melodien spielen. An einer Stelle habe ich ein 19faches Echo in mein Stück eingebaut. Anfangs lasse ich die Melodie wie auf der Stelle treten, dann kommt ein und später immer mehr Echo dazu. Der Holländer Edd Schouten, der die Gedichte geschrieben hat, hat sie auch für mich rezitiert. Ich habe seine Worte für ein Stück mit einem Programm bearbeitet, mit dem man normalerweise Schlagzeug komponiert...

TH ...dann ist seine Stimme jetzt das Schlagzeug?

OB Ja. Wir haben die Gedichte in zehn verschiedenen Stimmungslagen – etwa aufgeregt oder ärgerlich – aufgenommen. Schließlich habe ich die Worte daraus ganz neu zusammengestellt und den Gedichten ihre Melodie gegeben.

TH Wenn Sie mit den Gedichten arbeiten, was ist da wichtiger, der sprachliche Inhalt oder der Klang?

OB Es ist auch wichtig, was er sagt. Man kann ja nicht einen Text über Liebe verwenden, wenn in der Musik ein Streit tobt. Aber ich höre vor allem auf die Sprachmelodie, auf die Stimmfarbe, von ihr lasse ich mich zu meiner Melodie inspirieren. An einer Stelle habe ich alle Pausen zwischen den Worten herausgeschnitten und es ist ein Rap-artiger Klang entstanden.
Mir macht es auch viel Spaß, einfach die Geräusche der Straße aufzunehmen. Die Klänge zu Anfang des Finales sind eigentlich ein weinendes Baby und Menschen, die sich unterhalten. Für den Beginn des Stücks habe ich zum Beispiel das Tropfen des Wassers meiner Badewanne in Italien aufgenommen. Wenn mich dabei jemand gesehen hätte, wäre ich wohl für verrückt erklärt worden.
Eine Zeitlang habe ich mich sehr viel mit Webdesign beschäftigt, da bekommt man einen ganz anderen Blick für Gestaltung. Jetzt, wo ich mit Musik arbeite, höre ich viel intensiver. So viele Geräusche, Klänge oder Töne kann ich für meine Musik gebrauchen! Wenn ich etwas höre, denke ich sofort, ›oh, das ließe sich einsetzen‹. Besonders mag ich die menschliche Stimme, sie verleiht der Musik das gewisse Etwas.

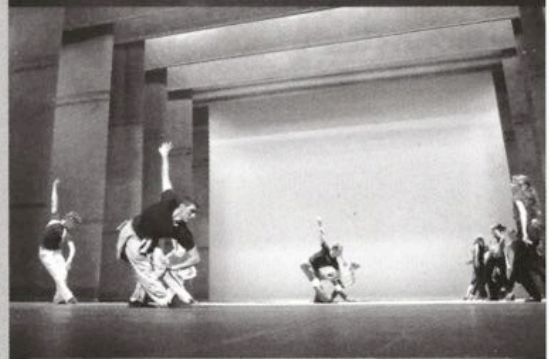
TH Denken Sie beim Komponieren auch an Bewegung?

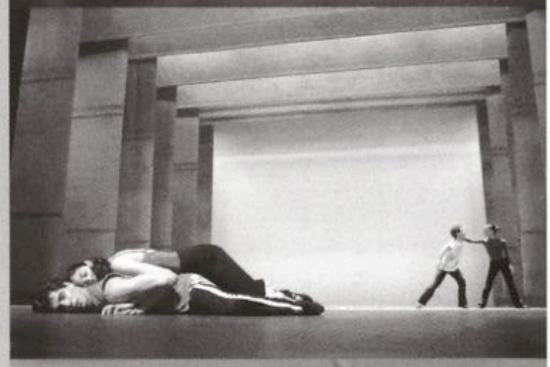
OB Ich habe verschiedene Bilder im Kopf, wenn ich Musik mache. Manchmal schlage ich Jiří auch etwas vor, aber der Choreograf ist er. Wenn ich komponiere sehe ich Bewegungen und die Bühne vor mir. Die Zusammenarbeit jetzt mit meinem Bruder ist für mich sehr spannend, wir arbeiten an etwas ganz Neuem, diskutieren und kreieren gemeinsam.

Jiří Bubeníček Hélène Bouchet Otto Bubeníček

»...Zunächst ist zu berichten, wie die Natur des Menschen beschaffen war ... Ursprünglich gab es bei den Menschen drei Geschlechter: nicht nur wie jetzt das männliche und weibliche, sondern auch ein drittes, aus beiden zusammengesetztes. Sein Name ist noch übrig, es selbst verschwunden. Androgyn war damals das Eine, Gestalt und Name aus beidem. ... Die Zahl und Beschaffenheit dieser drei Geschlechter kam daher, dass das Männliche ursprünglich von der Sonne stammte, das Weibliche von der Erde und das Gemischte vom Monde, weil ja der Mond an beiden teilhat. Sie waren hocherfahrenen Sinnes und besaßen große Körperkraft... sie unternahmen, den Himmel zu ersteigen und die Götter anzugreifen. ... Zeus aber durchschnitt sie, einen jeden der Länge nach, und machte aus je einem von ihnen zwei ... Jeder Mensch sucht nun seine andere Hälfte, und wenn er – ganz gleich, zu welchem Geschlechte er sich hingezogen fühlt – dieser seiner Hälfte begegnet, so erregt er sich gewaltig, entbrennt in heißer Liebesglut ... Dieses Verlangen, die ursprüngliche Ganzheit wiederherzustellen, hat den Namen »Liebe« erhalten...«

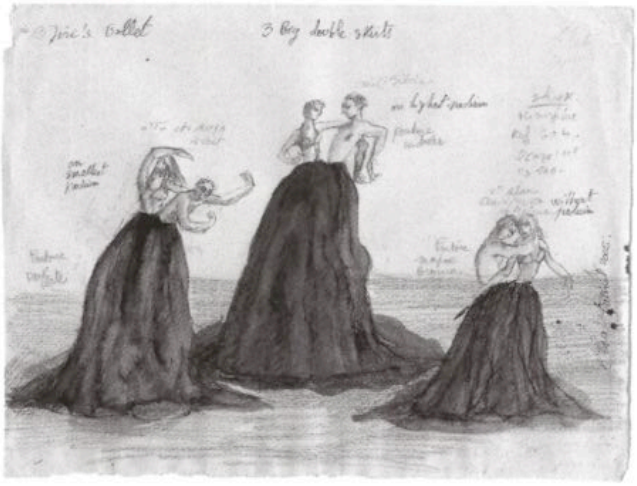
Aristophanes
in **»Das Gastmahl oder Von der Liebe«** von **Platon**





Ensemble Carolina Mancuso Yohan Stegli
Yaroslav Ivanenko Stefano Palmigiano

Edd Schouten wurde 1972 in Sassenheim/ Holland geboren und wuchs in Malaysia und sechs weiteren Ländern auf. Nach dem BA in Geschichte und Internationalen Beziehungen an der Vrije Universität Brüssel studierte er Fotografie an der Königlichen Akademie der Schönen Künste in Den Haag. Er wechselte an das interdisziplinäre Institut für »Bild und Ton«. Hier entdeckte er seine Leidenschaft für das geschriebene Wort. Er war an Projekten beteiligt, die sich mit der Verbindung von Text, Bewegung und Tanz beschäftigten und ging eine choreografische Partnerschaft mit Václav Kunes, ehemaliger Tänzer des Nederlands Dans Theater, ein, um eine eigene Version des Tanz-Theaters zu entwickeln. Sie kreierten »Sweet Tears« für das International Ballet Kopenhagen und »Twenty Questions (...and then some)« für die Tanzakademie Rotterdam. Außerdem schuf Edd Schouten Video-Performances u.a. »Jesus Blood Phase« für das Steve Reich Festival in Den Haag 2004. Im Mai wurden seine »Heimspiel Poms 2005« in der Galerie Heimspiel in Frankfurt uraufgeführt.



Elsa Pavanel wurde in Paris geboren und studierte zunächst zwei Jahre bildende Künste bevor sie ihr Studium in Kostüm- und Bühnenbilddesign an der E.N.S.A.T.T. (Nationale Schule der Theaterkünste und -technik) aufnahm. Ihr Diplom, die Ausstattung zu Alban Bergs »Wozzeck«, wurde 1991 mit dem Ersten Preis des Mercedes Benz-Wettbewerbs ausgezeichnet. Seitdem hat sie Kostüme und Bühnenbilder für zahlreiche Oper- und Theaterinszenierungen sowie Ballette entworfen. Sie arbeitete u.a. mit Luc Bondy und den Choreografen Kader Belarbi und Anna Teresa de Keersmaeker u.a. an den Opernhäusern von Paris und Nancy und Theatern in Genf, Tokio, Paris und für das Festival in Avignon.

I would like to thank John Neumeier for this opportunity to choreograph for The Hamburg Ballet.
Also special thanks to all my dancers and to all employees of Hamburg State Opera,
And very special thanks for your art, love and support to Marie-Agnès Gillot, Otto Bubeníček, Elsa Pavanel, Edd Schouten, Sonja Tinnes, Ralf Merkel, Heinrich Tröger, Telse Hahmann, Holger Badekow, Ondřej Rudčenko, Richard Hoynes, Eduardo Bertini, Vladimir Kocić, Anton Barachovsky, George Petean, Daniel Dodd-Ellis, Peter Dingle, Diane Bouchet, Tomoko Koga, Harumi Hirai, Marco Beck, Martin Grega, Antonin Comestaz, Arsen Megrabian and Boyko Dossev.
Jiří Bubeníček